

dne

Rasse und Seele

Von

Dr. Max Wieser

————— Ladenpreis RM —.25. —————

Mk
49

Mk 49

Reden und Aufsätze zum nordischen Gedanken

Herausgegeben von **Bernh. Kummer** in Gemeinschaft mit
Mitarbeitern der „Nordischen Stimmen“

Heft 1: **Bernh. Kummer**, Mission als Sittenwechsel br. 1.—RM.

Heft 2: **Max Wieser**, Völkischer Glaube. Blut und Geist als
Problem des nordischen Menschen br. 1.60 RM.

Heft 3: **Friedbert Schulze**, Das Sittengesetz des nordischen
Menschen br. 1.50 RM.

Heft 4: **Bernh. Kummer**, Die weibliche Gottheit in der germa-
nischen Religion br. 1.—RM.

Heft 5: **Alfred Miller**, Die Mission und die Verdrängung der
angestammten Kulturen durch die europäische.
br. —.80 RM.

Heft 6: **Matthes Ziegler**, Kirche und Reich im Ringen der
jungen Nation etwa 1.50 RM.

Weitere Hefte in Vorbereitung.

Adolf Klein Verlag, Leipzig S 3

Literaturführer zum nordischen Gedanken

Herausgegeben in Gemeinschaft
mit Mitarbeitern der „Nordischen Stimmen“

Von Dr. Max Wieser

Heft 1

Rasse und Seele

Von

Dr. Max Wieser

1 9 3 3



Adolf Klein Verlag, Leipzig S 3

4784 ✓

„Der Nordische Mensch erweist sich als der Schöpfer aller Gesittung und die Rettung des Nordischen Menschen, wie sie glücklicherweise schon unsere erbgesundheitlichen, völkischen Verbände anstreben, und nur sie ist die Rettung aller Gesittung selbst. Letzten Endes aber kann nur die Vereinigung der Nordischen Menschheit und der germanischen Länder und andern stark nordischen Gebieten zum dauernden Erfolge führen; denn schon droht das Mongolentum in Gestalt des Vormarsches Japans nach dem Westen gar gewaltig und muß zum einmütigen Zusammenstehen der Nordischen Menschheit führen, wenn nicht alles verloren sein soll.“

(Aus dem Schlußwort von Herman Gauch's
Buch „Neue Grundlagen der Rassenforschung“.
Adolf Klein Verlag, Leipzig S. 3. kart. 5.50.)



Der Einfluß der Naturwissenschaft auf die Rassenkunde, der sich nicht bloß bei Hans Günther,* sondern auch in den klassischen Werken über „Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene“ von Baur-Fischer-Lenz zeigt, hat dazu geführt, die Rassenkunde vielfach in Mißkredit zu bringen. Dies Stadium der rassenkundlichen Entwicklung, ein Überbleibsel der wissenschaftlichen Einstellung des 19. Jahrhunderts, ist aber heute, in der na-

*) dessen Verdienste um die Aufrüttelung der Rassenfrage in Deutschland — auch wenn es nur in fleißiger schlichter Rätnerarbeit und nicht schöpferisch geschah — dadurch keineswegs verkleinert sein sollen. Der Verfasser dieses Aufsatzes teilt Niehshes oft zweiseitigen Standpunkt in der Rassenfrage (der sich vermuthlich heute gewandelt hätte) ebensowenig wie etwa den Standpunkt des uns wohlbekannten Dichters Franz Werfel in seiner Wiener Rede, in der er sich „kraft uralter Bluts- und Wesensverwandtschaft grade als Jude“ zu einem echten „Christentum“ nachdrücklich und, wie die „Neue Freie Presse“ vom 5. 3. 32 mitteilt, unter „stürmischem Beifall“ bekannte, und in der es an anderer Stelle heißt: „Der Kleinbürger kennt die Welt nicht, die er deshalb scheut und verabscheut. Er liebt seinen Stubengeruch und hält ihn für unvergleichlich. Daher schwärmt er für „Aufnordnung“ oder für „Lalinitä“. Er bemüht die Anthropologie, um zu beweisen, daß seine Rasse alle anderen übertrifft. Man weiß, daß der Europäer eine wüste Promenadenmischung ist, der gegenüber sich jeder Dorfötter als preisgekröntes Rasseexemplar fühlen könnte. Die Phrase, die Beschwörungsformel aber setzt Wirklichkeiten in die Welt, die es nicht gibt. All dergleichen bedeutet eine frech-lästerliche Hypostasierung des Körpers zur einzigen Gottheit und verbirgt hinter gespreizten und aufgeblasenen Worten den sumpfigen Abgrund verlorener Seelen- und Geistesgesundheit.“ (Unter dem Titel „Können wir ohne Gottesglauben leben?“ erschienen 1932 im Verlage P. Zsolnay, Berlin.) Kommentar überflüssig! Die Wahrheit dessen, was unverrückbar gewiß in einem jeden von uns ist und lebt, muß sich ja doch einmal durchsetzen, es sei so oder so, wie eben die Geister sich scheiden. Und diese Stunde kommt!

tionalsozialistischen Bewegung ebenso wie in jeder anderen ausschließlich nordgesinnten Geistesrichtung, überwunden, hält sich auch noch in manchen Unterströmungen die ältere, naturwissenschaftlich-schädelmessende, um nicht zu sagen materialistische Richtung, die ja daneben auch ihren Wert besitzt. Es besteht für die Gegner der Rassenkunde keine unüberwindliche Abneigung mehr, sich damit zu beschäftigen. Das ist insbesondere der Rassen-seelenkunde (Rassenpsychologie) zu verdanken, als deren eigentlicher Begründer Ludwig Ferdinand Clauß anzusehen ist.

Um mit einem Worte die Entwirrung zu kennzeichnen, die durch die Rassen-seelenkunde auf dem Gebiete der Rassenkunde eingetreten ist: die Menschen sind geistig-seelisch entsprechend ihrer Artung oder Artmischung ungleich — dies ist der Schlag der Rassen-seelenkunde gegen jede Auffassung von der „Gleichheit aller Menschen“ — aber jede dieser seelisch-geistigen und damit auch leiblichen Artungen hat ihren Wert in sich, keine (einschließlich der nordischen) darf zu ihrem Nachteil diese Artung aufgeben. Aber sie können sich verstehen, ohne sich zu verwässern und aufzuheben. Die Erforschung dieser Stilgesetze, dieser seelischen Gesetze in Begegnungen und Trennungen, in jedweden Ausdruck der Menschen, die Blickschärfung für diese Unterschiede und Gleichheiten ist Sache der Rassen-seelenkunde, einer streng „objektiven“ Wissenschaft. Und sie wird damit die unerläßliche Grundlage für die Arbeit auf dem Gebiete des politischen und wirtschaftlichen Lebens genau so wie im kulturellen, im wissenschaftlichen und künstlerischen Tätigkeitsbereiche.

Die wertvollen Bemühungen Hans Günthers etwa in seinem Buche „Rasse und Stil“ oder besonders Schulze-Naumburgs in „Kunst und Rasse“ (beide im F. F. Lehmanns Verlage, München, erschienen) bedienen sich grundsätzlich anderer Methoden und sind — was ein Vorzug sein kann — als elementar anzusehen gegenüber den neuartigen Versuchen auf dem durchaus selbständigen Gebiete der durch Clauß, seltsamerweise

einem Schüler von Husserl, begründeten Rassenpsychologie: sie können kaum als deren Ansatzpunkt gelten (während sich das kürzlich erschienene Buch Richard Eichenauers „Musik und Rasse“, J. F. Lehmanns Verlag, München, die Rassenseelenkunde von Clauß schon zunutze macht).

Umgekehrt hat die seelische Landschaftsbetrachtung des Geographen Ewald Banse* (besonders in den ersten Büchern von Clauß' „Rasse und Seele“) sicher wohl einen Einfluß auf Clauß ausgeübt. Die Psychologie selbst hat zahlreiche Vorarbeiten geleistet, um nur an die Psychologie der „seelischen Ganzheit“ von Felix Krüger**)

*) Siehe besonders in diesem Zusammenhange Ewald Banse's Buch „Abendland, Morgenland, Mittagsland“. Darlegungen in seelischer Geographie. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. 1923 (31 S. Oktav). Enthalten auch in Banse's „Das Buch vom Morgenlande“ (R. Voigtländer, Leipzig, 1926). Ferner wäre hier ebenfalls von späteren Werken Banse's zu nennen: „Abendland und Morgenland“ (G. Westermann, Braunschweig, 1926), „Landschaft und Seele“ (Oldenburg, München, 1928), „Buch der Länder. Landschaft und Seele der Erde“ (A. Scherl, Berlin, 1929 f.), „Deutsche Landeskunde. Umriss von Landschaft und Volkstum in ihrer seelischen Verbundenheit“ (J. F. Lehmann, München, 2 Bde. 1931).

**) Die Lehre von der seelischen Ganzheit, die seit Jahrzehnten der Leipziger Psychologe Felix Krueger vertritt, ist das Gegenstück zu der artfremden Seelenkunde der Sigmund Freud'schen Schule. Siehe besonders: Rudolf Ddrecht „Gefühl und Ganzheit. Der Ideengehalt der Psychologie Felix Kruegers.“ (Verlag Junfer & Dünnhaupt, Berlin, 1929. 44 S.) und Felix Krueger „Das Wesen der Gefühle. Entwurf einer systematischen Theorie“. (Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig, 4. unveränderte Auflage. 1930. 38 S.). Die ihr zugrundeliegenden, durchaus nordischen Vorstellungen sind die: Der Mensch ist nicht fachwissenschaftlich aufzuteilen in „Natur“ und „Geist“, in „Leib“ und „Seele“, sondern ist in Wirklichkeit eine „Ganzheit“.

oder Ludwig Klages Ausdruckskunde zu denken.* Aber es fehlte die Anwendung auf die Rassenkunde. Die Rassenseelenkunde ist ein Zweig der vergleichenden Ausdrucksforschung. Clauß geht insofern freilich seine eigenen Wege, als er von alltäglichen Beobachtungen und Erfahrungen ausgeht. Und das macht seine Bücher auch dem einfachen Leser zugänglich.

Die Frage, die Clauß an Hand äußerst anschaulicher Beispiele des täglichen Lebens beschäftigt, ist die: Worauf beruht Verstehen und Nicht-Verstehen der Menschen? Liegen dabei bloße Zufälligkeiten vor? Oder gibt es Gesetze, die das Verstehen, das In-eins-Leben der Menschen, ihre Gemeinsamkeiten im einen Falle möglich, im anderen unmöglich machen, weil gleichsam von Geburt an Denken, Empfinden, Fühlen, Äußerungen der Menschen und ihrer Gestaltungen verschieden waren? Grenzen, die wir zu beobachten haben, wenn wir das Zusammenleben oder die Trennung von Menschen überhaupt beurteilen wollen! Das Eigenartige und Neue in der Rassenkunde von Clauß ist, daß nicht — wie bei der naturkundlich messenden Methode — der einzelne Mensch Gegenstand der Untersuchung ist, sondern gleichsam die Gestaltidee, das Urbild, der Stiltypus, die Rasse, die er mehr oder minder rein oder vermischt verkörpert. Wie Clauß insbesondere in seinem grundlegenden Buche „Von Seele und Anteil der Rassen und Völker“ ausführt: der Leib wird gleichsam von „innen her“ gesehen. Der Mensch als Ganzes wird in seinen Ausdrucksbewegungen, in der Gesetzmäßigkeit seines Ausdruckstils miterlebt. Nicht was da ausgedrückt wird, sondern wie es erlebt und ausgedrückt wird: das entscheidet über den Stiltypus, die Rasse eines Menschen. Der Rassenseelenkunde kommt es nicht auf Eigenschaften an (wie Zuverlässigkeit, Sachlichkeit,

*) In diesem Zusammenhange möchte ich den Aufsatz von Rudolf Bierguß „Vorwort zu einer Rassenseelenkunde“ (1. „Der Ausgang der Rassenseelenkunde“, 2. „Vom Wesen der Rassenseele“) in der Zeitschrift „Die Sonne“, 9. Jahrg. Heft 8. 1932 erwähnen. Siehe auch Rudolf Bierguß' Aufsatz „Über Rasse und Seele“ in der Zeitschrift „Volk und Rasse“, Jahrg. 7, Heft 1, 1932.

Verstandesbegabung, Latkraft, Liebe, Haß, usw.). * Allein der die Eigenschaften der Seele, ihre Anlagen, ihre Begabungen durchwaltende Stil, das sie beherrschende Gesetz bestimmt ihre Forschung. Unterschiede der Rassen sind Unterschiede des Stiles, nicht der Eigenschaften. Und diesem Stil entspricht ihr Leib als Schauplatz des Ausdrucks. Die Stileinheit zwischen einer Seele und ihrem Leibe ist nicht immer dieselbe: Entwicklungsmöglichkeit, Alter des Einzelnen, Erziehung, Geschichte können hier hemmend oder fördernd wirken. Doch jedes Stilgesetz begünstigt gewisse Anlagen von Eigenschaften. Aufgabe des Forschers ist das Miterleben des anderen in alltäglichen Äußerungen. Er muß sich „wie ein aufgewecktes Kind“ in typische Ausdrucksverläufe vertiefen. So hat Claus jahrelang „als Beduine unter Beduinen“ gelebt, die Juden hat er in Vorderasien, den Mittelländer in Italien, den nordischen Menschen an der Nordseeküste usw. aufgespürt: ihre Lebensrollen gleichsam verstehend miterlebend und schließlich vergleichsweise gegenüberstellend. Dieser „mimischen Methode“ (**), auch behandelt in dem Buche „Als Beduine unter Beduinen“, dient als Mittel

*) Dies kann ein Vorteil für die Rassenseelenkunde, aber ebenso gut ein Nachteil für sie sein, wenn tatsächlich (wie es neuerdings Hermann G a u c h in dem später erwähnten Buche grade im Anschluß an die Rassenseelenkunde tut) festzustellen ist, daß eine besondere Rasse, wie ursprünglich die nordische, doch in besonderem Maße durch gewisse Eigenschaften wie Mut, Latkraft, Weltoffenheit u. dgl. sich auszeichnet; und ich glaube, daß dies nicht bezweifelt werden kann.

**) Hier liegen auch die Grenzen von Claus' Rassenpsychologie, denn die Psychologie des nordischen Menschen ist m. E. eine Psychologie des Handelns (eine Psychologie, wie sie in den altisländischen Familiengeschichten oder bei Moltke und Bismarck zu finden ist), keine Psychologie der Wissenschaft oder des ästhetischen Genusses, wie sie sich seit den spanisch-französischen Myttern des 16. und 17. Jahrhunderts noch bis heute (und so auch im Roman des Nordens) in Europa findet. Die dem nordischen Menschen allein eigentümliche Geisteshaltung ist das „Anschauen“

die photographische Aufnahme. Aus der Fülle ihrer Eindrücke wählt sie die jeweils vollkommensten Beispiele aus, um sie Mitforschenden zur Nachprüfung vorzulegen. Dabei bleibt sich Clauß bewußt: nur wer die Lebenden daneben selbst beobachtet hat, darf dem Bilde trauen. So bietet Clauß in seinen Büchern keine fertigen Ergebnisse, sondern fordert zu ständiger Mitarbeit der Beobachtung auf und erreicht damit einen hohen Grad des „Verständlichmachens“, des „Einleuchtens“, der die Rassenunterschiede deutlich macht.

So unterscheidet Clauß an Hand zahlreicher photographischer Aufnahmen den Leistungstyp (=nordischer Mensch), den der Stil des „Ausgriffs“, der Ferne, des Abstandes, der Umweltgestaltung bestimmt, dem die Ruhe nur ein Kräftesammeln bedeutet; dann den in sich ruhenden Verharrungstypus, der dem dalischen, fälischen oder Cro-Magnon-Typ der Anthropologie entspricht (Hindenburg-Typ), den Darbietungstyp oder „mitteländischen“ Typ (wenn man ihn auf eine Landschaft bezieht!), dessen Eigenheiten z. B. das Gefallenwollen, das Wichtignehmen des Leibes, das Spiel vor Zuschauern sind. Der „wüstenländische“ Berufungstyp zeigt seinen seelischen Stil in dauerndem Hinhorchen auf die Welt: er verkörpert den Stil der Unbeherrschtheit, der „Laune“, der „göttlichen Berufung“. Eingehend beschäftigt Clauß der vorderasiatische „Erlösungstypus“, der den Zug zur Vergeistigung hat, dem nichts triebhaft selbstverständlich ist, dessen ewiger Widerstreit zwischen „Geist und Fleisch“ oft zwiespältig und mißtrauisch macht (Stil-

der Welt als Gleichnis, als Symbol, alles andere als eine „mimische Methode“. So ist es sehr wohl verständlich, wenn ein rein nordisch empfindender Mensch (um mit Clauß zu reden: ein „Leistungstyp“) in Clauß' „mimischer Methode“ des „Einfühlens“ und „Sich-hinein-Versezens“ etwas durchaus Fremdes (wenn auch Unterrichtendes) empfindet. Auch Clauß' private Vorliebe für die Beduinen spricht für eine derartige Beurteilung seiner Methode und Forschung. So betrachtet, ist Clauß' Rassenpsychologie eine Übergangserscheinung eines Übergangszeitalters, gern auch benützt von Fremdblütigen.

gesetz des Christentums!), dessen ganzes Leben bedeutet: Arbeit der Seele an sich, immer zu werden, geistig erzogen zu werden, Wissenmüssen um den andern (etwas Gotisches und Faustisches). Der Erlösungsmensch als Weltmensch ist der Jude von heute. — Der Entbungstyp (= „ostischer“ oder „turranischer“ Mensch) kennt kein letztes Entweder-Oder, ist stets bereit zu „vernünftigen Erwägungen“; er schrumpft bei aller Rundheit seiner Leibesformen seelisch in sich hinein, was sich bald in dauernder Verstimmung, Murren, Maulen, In-sich-hinein-Schimpfen zeigt, bald in „wohligter Nähe“ zu aller Umwelt, sinnigem Dasein, trauter Geruhsamkeit, Verzicht auf Märtyrertum und Heldentum. Viel von diesem Typus steckt im sterbenden Sokrates, in den Spitzweg-Naturen, im deutschen Gemüt. — Mit einem Wort, es kommt der Rassen-seelenkunde darauf an: die jedem Stiltypus inliegende artechte Wertordnung zu finden. „Stiltypen auf ihren Wert hin gegeneinander abzuwägen ist hoffnungslos und wissenschaftlich widersinnig.“

Eingehender grenzt Clauß in seinem Buch „Die nordische Seele“* den Leistungstyp vom dalkischen, mittelländischen, ostischen Typ ab. Das Grundgesetz des nordischen Menschen ist: von Innen heraus zu leben zu immer neuem Aufbruch und zur Überwindung des Raumes. Sein Heldentum heißt: frei den Untergang wählen, um den Stil zu wahren. Und er kennzeichnet nun weiter sein Verhältnis zur Um- und Mitwelt: im „Abstand“ (äußere Kälte verbunden mit tiefster Leidenschaft), in seiner Ausdrucksföhe, im Schweigen, in der Liebe (als Werbung durch Laten), Sachlichkeit, „rationierten Güte“, im Kampf (Lieben im Streit), in der Einsamkeit (im selbständigen Gewissen), in der Schicksalsauffassung (Hamlet!) usw. — Volksunterschiede, Stammesunterschiede haben mit der Verschiedenheit der Stiltypen nur mittelbar etwas zu tun. So viel aber läßt sich sagen: Germanische Kulturschöpfung („germanisch“ ist ein Kulturbe-

*) Der Titel hieß in erster Auflage „Die nordische Seele. Artung, Prägung, Ausdruck“. Verlag Max Niemeyer, Halle a. S. 1923.

griff!) ist rassistisch bedingt durch eine Verbindung nordischen Stils mit dalischem. Das deutsche Volk ist ein „germanisches“ Volk: „Nimmt es wahllos immer Fremdes in sich auf, so zerbirst sein Wesen“. „Seelische Grenzforschung ist heute ein geschichtliches Amt“. (S. 63.)

Mancher, der sich gar nicht oder ungern mit Rassenfragen beschäftigt, weil er sie für ein „Buch mit sieben Siegeln“ hält oder sich gar davon abgestoßen fühlt, erhält unversehens durch die Rassen-seelenkunde von Clauß ein Licht aufgesteckt — er kommt an der Rassenfrage nicht unbehelligt vorüber, wenn er dem Leben gerecht werden will. Dazu trägt die Anschaulichkeit und Einfachheit von Clauß' Darstellungen viel bei. Das zeigt sich auch in dem als Reisebeschreibung anzusehenden Buch „Als Beduine unter Beduinen“, weniger wissenschaftliche als menschliche Ergebnisse einer mehrjährigen psychologischen Forschungsarbeit im arabischen Morgenlande. — Einige Bücher von Clauß sind bereits vergriffen, wie „Rasse und Seele“ (J. F. Lehmann, München). Sie können um so eher hier übergangen werden als sie vielfach in den hier besprochenen Büchern aufgegangen sind und diese allein ohne Mühe zu beschaffen sind. Wer will, kann als Beigabe das Büchlein „Fremde Schönheit“ (Niels Kampmann Verlag, Heidelberg) hinzunehmen, das sich ebenfalls durch zahlreiche Abbildungen auszeichnet, grundsätzlich viel vom Werk „Von Seele und Antlitz der Rassen...“ enthält, das Augenmerk aber insbesondere auf das Wesen der Schönheit richtet an Hand von „lebendigen Beispielen, die nicht dem wohlfrisierten Sonntagnachmittag entquält sind, sondern wie von selbst aus der Fülle des bewegten Alltags sprangen“. Im übrigen finden sich Aufsätze von Clauß insbesondere zur Methodik seiner Forschungen in der „Zeitschrift für Menschenkunde“ (Jahrgänge II, Heft 6 und IV, Hefte 1 und 2), was hier nur nebenbei für Sonderinteressenten erwähnt sei.*

*) Clauß hat sonst nur noch veröffentlicht „Lieder der Edda. Altheldischer Sang in neues Deutsch gefaßt“. (Verlag Lehmann & Schulze, Dresden. 120 Seiten, brosch. 1.— RM., Hblwd.

Während Claus von der „Ganzheit des Gefühls“ ausgeht, um zu den Ausdrucksmöglichkeiten der unterschiedlichen Rassen zu gelangen, geht neuerdings der Marine-Stabsarzt Dr. Hermann Gauch, gerade im Anschluß an Ludwig Klages' „Ausdrucksbewegung und Gestaltungskraft“, noch einen Schritt weiter zum Verständnis der einzelnen leib-seelischen Rassemerkmale. Er zeigt in seinem Buche „Neue Grundlagen der Rassenforschung“ (Adolf Klein Verlag, Leipzig 1933): wie das einzelne seelische Merkmal mit einem bestimmten körperlichen in Verbindung steht. Auch ihm sind Ausdrucks-, Geistes- und Handlungsäußerungen körperlich erfassbar. Form und Inhalt stehen so in Wechselwirkung zueinander. Die Verschiedenheit in Auslösungsurfsache und Ausschlagsstärke aber macht gerade die wesenhaften Unterschiede zwischen Mensch und Tier und Mensch und Mensch aus. Eine Eigenschaft im Sinne eines seelischen Merkmals gibt sich also zu erkennen, sowohl im ruhemäßigen, dauernden Zustande (als da sind Schädelbau, Rumpf, Gliedmaßen, Hautfarbe, Gewebe oder Zelle) wie in der Bewegung oder Handlung, also der Rückäußerung auf Reize. Bei diesen Untersuchungen gelangt Gauch aber zu der Feststellung, daß die sämtlichen in Wechselbeziehung miteinander besser entwickelten Merkmale den nordischen Körper und die nordische Seele ausmachen. Es gibt daher ursprünglich nur zwei Rassen: den nordischen Menschen und den nicht-nordischen, der als mongolisch bezeichnet wird. Alle anderen sind Mischformen, so auch der Neandertal-Mensch, der Neger als „Starrform“, der heutige „Untermensch“. So findet „ohne Ubergang des „Wertbegriffs“, die Anschauung von der Polariä: der Menschwerdung in die Rassenseelenkunde Eingang. Der Beweis für die Höchstentwicklung und Höherwertigkeit des nordischen Menschen ist natürlich nur zu liefern, wenn sich uns die Ur- und Vorgeschichte geistesgeschichtlich erschließt, wie das auch Gauch

1,50 RM.) und „Nordische Glaubensgestaltung“. (Sonderdr. aus der Monatschrift „Deutschlands Erneuerung“. J. F. Lehmanns Verlag, München. In Steifbedel 0,60 RM.).

versucht, allerdings nicht so sicher und umfassend wie Herman Wirth mit seiner Erforschung der ältesten Schriftzeichen (Paläo-Epigraphik). Das Buch von Gauch lehrt, daß die Rassenseelenkunde von Clauß nach der ur- und vorgegeschichtlichen Seite einer Ergänzung bedarf, die es nicht nötig macht, in der Ablehnung allen Wertbegriffes bei Herausstellung der Rassentypen sich selbst ihre Grenzen zu stecken. *)

Die Rassenseelenkunde steht gewiß — wie Clauß weiß — an ihrem Anfange, genau so wie die wertvollen Forschungen von Herman Wirth, Bernhard Kummer, Wilhelm Teudt u. a., über die in Heft 2 des „Literaturführers zum nordischen Gedanken“ berichtet werden soll. Dennoch möchte ich hier schon auf zwei Auswirkungen der Rassenseelenkunde hinweisen. Das sind die Bücher von Friedrich Wilhelm Prinz zur Lippe und Frau Sophie Rogge-Börner.

Beide Bücher stellen nichts Abgeschlossenes vor: in beiden Fällen war der Anlaß die wesentliche Stellungnahme zu Tagesfragen oder Auseinandersetzungen mit Büchern, die von grundsätzlicher Bedeutung dafür sind (wie einst Darrés Buch „Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse“ oder heute Bergmanns Buch „Erkenntnisgeist und Muttergeist“). Das ist kein Nachteil für die Lebendigkeit der Bücher. Im engen Anschluß an Clauß' Rassenseelenkunde erörtert — man möchte sagen — streng exakt Friedrich Wilhelm Prinz zur Lippe in seinem Buche „Angewandte Rassenseelenkunde“ die verschiedenen Erlebnisweisen in Wissen-

*) Sehr beachtlich ist das „erbkundliche Grundgesetz“, das Gauch aufstellt: „Die Aufwärtsentwicklung zur Nordischen Rassenform hin war nur möglich in vieltausendjährigen gewaltigen Zeiträumen von unzähligen Geschlechterfolgen, die Aufartung aus Nordisch-gemischtem Körper aber ist jederzeit in wenigen Geschlechterfolgen möglich, weil die Nordischen Bestandteile schon vorhanden sind; die Erbänderung nach abwärts wiederum, also zur Entartung, zur Störung des hochgegliederten Zellaufbaues, zur nichtnordischen Form hin, kann jederzeit und plötzlich durch kurzzeitig starke Einwirkung erfolgen.“

schaft, Kulturleben, Politik, Erziehung, Glaubensleben. Das Wort von der „voraussetzungslosen Wissenschaft“ wird den Freunden aller Rassenkunde entgegengehalten, mit Recht, wenn damit gemeint ist, daß dem Ergebnis einer Forschung nicht vorgegriffen werden darf. Zwei Voraussetzungen aber werden dabei nicht berücksichtigt, ohne die auch wissenschaftliche Arbeit nicht geleistet werden kann: einmal trägt das zu Erforschende seine Methode in sich, durch die allein es der Forschung zugänglich ist, und zweitens trägt der Forscher ein Gesetz in sich, nach welchem er an seine Umwelt herangeht, sich zu ihr verhält, sie erlebt. Dies Gesetz, artliche Erlebensweise zu erforschen, bedeutet zugleich eine grundlegende Umwälzung in der Einstellung zur Welt und zur Wirkungsweise der in ihr schaffenden Menschen. Kultur (so führt der Verfasser in seinen Aufsätzen „Grundfragen der Kultur“ und „Die Kulturaufgaben der vaterländischen Bewegung“ u. a. aus) ist nicht die Summe geschaffener Werte, sondern zunächst einmal der seelische Stil, aus dem heraus sie geschaffen werden, dessen Ausdruck sie sind. Und dieser Stil ist — wie wir durch Claus wissen — artlich gebunden, geartet, rassistisch bedingt. Die Rettung unseres Volkes ist schließlich eine psychologische Frage, keine wirtschaftliche, auch keine politische allein. (Die Wahrheit dieses Satzes wird einem erst klar, wenn man z. B. dazu etwa die Broschüre „Die Arbeitsgemeinschaft D. S.“, Wilh. Korn-Verlag, Leipzig, 0,50 RM.), von Rechtsanwalt Dr. Albert Halbe* liest: nicht das Denken in Geld und Gold, sondern in Arbeit kann uns wirtschaftlich helfen!). „Das Hineindenken in fremde Geistigkeit drängte die nordische Geistigkeit unseres Volkes stetig mehr in fremde Bahnen“: Deshalb ist die Kulturaufgabe der vaterländischen (völkischen) Bewegung die Wiedererlangung seelischer Grundhaltung, die Pflege un-

*) der diesem Kreise der Rassenpsychologen angehört. Siehe auch seinen Aufsatz „Roms nordische Seele und ihre Entartung“ in dem Buche „Deutscher Rechtsneubau“, herausgegeben von Dr. Gerhard Tischer. (Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1932. 96 S.) und „Eigentum ist Verdienst“. Trewendt & Granier, Breslau. 1931.

ferer arteigenen Geistigkeit und Denkgesinnung, das „Vorleben“ nordischen Geistes, dem vorausgeht das „Zerwerden an seinen fremdgeistigen Vorbildern“. Im Anschluß an ein begrifflich weniger gelungenes früheres Buch („Vom Rassenstil zur Staatsgestalt, Rasse und Politik“, Verlag Hermann Paetel, Berlin, zu beziehen vom Adolf Klein Verlag, Leipzig) führt Prinz zur Lippe in einer Reihe von Aufsätzen seines Buches „Angewandte Rassensoziologie“ (wie „Rassensoziologie und Staatsgestaltung“, Bismarck und Reichsbankpräsident Luther als Typen gegenüberstellend, „Unitarismus“, „Volksentscheid und Brüderzwist“ u. a.) aus: Politik ist Gestaltung der Wirklichkeit nach der inneren, seelischen Möglichkeit, die verschieden ist von Art zu Art. Alle Politik ist ein Kampf um den Stil des Staates, der Staaten, also eine psychologische Angelegenheit, demnach rassistisch bedingt. Es ist unmöglich, auf die Fülle von Anregungen einzugehen, die Prinz zur Lippe in seiner „Angewandten Rassensoziologie“ bietet, auch in den Aufsätzen „Nordischer Adel“ und „Methodische Irrwege und begriffliche Verwirrung in der Rassensoziologie“ (eine scharfe Entgegnung auf die naturwissenschaftliche Rassensoziologie). Hier soll nur auf die Aufsätze „Rasse und Glaube“ und „Reformation von unten — nordische Reformation“ hingewiesen werden. Ohne Clausz' Forschungen wie ohne Bernhard Kummers altisländische Forschungen* würde kaum die Wiederer-

*) Bernhard Kummer: „Midgards Untergang. Germanischer Kult und Glaube in den letzten heidnischen Jahrhunderten“. (Adolf Klein Verlag, Leipzig. 9.— RM.). — Derselbe: „Die germanische Weltanschauung nach altnordischer Überlieferung“. Vortrag, gehalten im Auftrag der „Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte“ in Detmold am 10. Juni 1930. (Adolf Klein Verlag, Leipzig. 2. Aufl. 1932. 40 S.) brosch. 1,20 RM. — Derselbe: „Volk unterm Kreuz“. Drei Vorträge. („Blut und Glaube“, „Volk unterm Kreuz“, „Glaubensfreiheit und Volksgeschick“). (Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1932. 58 S.) brosch. 2,— RM. — Derselbe: „Mission als Sittenwechsel“ („Reden und Aufsätze zum nordischen Gedanken“, Heft 1.) (Adolf Klein Verlag, Leipzig.) brosch. 1,— RM.

langung arteigenen Gotterlebens von Fremden annähernd begriffen werden. Zwiespältig zu machen ist das Wesen jeder Mission. Deutscher Geist und übertragene Religion (z. B. Christentum in römischer oder vorderasiatischer Gestalt) ist unverträglich im artrechten Gesehen. „Mit welchem Rechte wird eigentlich unsere Menschenart in der Vorstellungswelt einer fremden erzogen?“ Der christliche Widerstreit zwischen Fleisch und Geist (von Gislis bis Faust) ist nur dem „Erlösungstypus“ ureigen. Nordische Art ist das saubere Verhältnis zur Hinterwelt, nicht Überwelt, wie ich mich ausdrücken möchte. Jede Rasse hat ihre Leib-Seele-Frage. Unsere ganze Vorstellungswelt ist vermorgenländert. Darunter hat die nordisch-geartete und -gesinnte Frau am meisten zu leiden.* „Christliche Gesittung“ gibt es nicht, denn „Gesittung ist und bleibt immer etwas geartetes, also artlich verschieden“. Arbeit am Gewissen und ganzheitliches Denken bereitet dem arteigenen Gewissen den Weg zu einem Glauben nordischen Stils, zu einer Wertordnung der politischen und wirtschaftlichen Welt im nordischen Geiste. Und die Wesensmitte des Deutschtums liegt im Norden.

Von diesem „Freiheitskampf der nordischen Seele aus den Fesseln artfremder Geistigkeit“ zeugen auch die beiden Büchlein von Frau Sophie Rogge-Börner: „Nordischer Gedanke und Verantwortung“ und „Zurück zum Mutterrecht?“. Sie sind für eine heutige Auseinandersetzung mit der Frauenfrage und Frauenbewegung unentbehrlich, so sehr sie — besonders das Büchlein „Zurück zum Mutterrecht?“ in seinem program-

*) Und das ist die letzte Ursache unseres sittlichen, sozialen und biologischen Niedergangs: die „Entrechtung“, „Entheiligung“ der Frau als Trägerin des „Stirb und Werde“. Hierzu lese man den wundervollen Schluckteil von Herman Wirths „Was heißt deutsch?. Ein urgeistesgeschichtlicher Rückblick zur Selbstbestimmung und Selbstbestimmung“. Mit Bild- und Schrifttafeln. 60 S. Eugen Diederichs, Jena. 1931. Preis 3,— RM.

matistischen Teile — vielfach zum Widerspruch herausfordern können. Recht muß man der Verfasserin geben in ihren geistesscharfen und schneidigen Widerlegungen von Darrés Anschauungen* (im ersten Büchlein) und Prof. Bergmanns (im zweiten Büchlein). Rogge-Börner fußt nicht unmittelbar auf Clauß: sie geht ihre eigenen Wege, dennoch ist ihre Rassenauffassung, gerade indem sie sich dort gegen den Rassenmaterialismus, hier gegen irrwegige Geschlechterpsychologie wendet, nicht weniger geistig begründet. Ja, ihre Grundauffassung ist die von der Leib=Seele=Einheit der Geschlechter, eine besondere Eigenart des nordischen Menschengebildes, wie die altisländischen Familiengeschichten (in der Thule-Sammlung, Eugen Diederichs Verlag, zugänglich), die Gleichstellung beider Geschlechter im altgermanischen Erbrecht genugsam zeigen.**) Die Frau als Kampfgenossin des Mannes, als Hüterin der Sippenehre, die Ehe als unerbittliche Arbeits-

*) Daß Darrés Anschauungen, wie er sie in seinen Büchern „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse“ und „Neuadel aus Blut und Boden“ (beide im J. F. Lehmann-Verlage, München) vertritt, vielfach Mißverständnissen besonders nach der moralischen Seite begegneten, daß er als Landwirt die Dinge nüchtern, obschon — wie gerade Rogge-Börner zeigt — mit unzulänglichem wissenschaftlichen Quellenmaterial ansah, aber sehr wohl persönlich auch anders anzusehen vermag, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, wenn es sich um die ethischen Grundlagen einer Bewegung wie der völkischen handelt.

**) Siehe auch dazu Olaf Kloffe: „Die Familienverhältnisse auf Island vor der Bekehrung zum Christentum auf Grund der Islendingalogur.“ (Verlag Georg Westermann, Braunschweig. 1929. 128 S.) und besonders das jetzt (in 5 Bänden zu je 2,50 RM. im Adolf Klein Verlag, Leipzig) erscheinende Werk von Bernhard Kummer „Herd und Altar. Wandlungen altnordischer Sittlichkeit im Glaubenswechsel“, ein grundlegendes Werk zur germanischen und europäischen Sittengeschichte überhaupt, das auch für den gebildeten Laien bestimmt ist. Die „Einleitung“ erschien gesondert für 0,60 RM.

und Schicksalsgemeinschaft sind Zeugnisse der nordischen Geschlechter-Einheit, die mit dem Glaubenswechsel, mit Wikinger-Doppelmoral, Entseelung des Mutterbegriffs verloren gingen. „Daß wir das Weib in die Ausschließlichkeit der Gefühlszone (Gretchen-, Klärchen-Typen), den Mann in die Ausschließlichkeit der kalten Zweckmäßigkeitstriebkräfte zwangen, hat beide, Mann und Frau, halbiert und damit gleichzeitig ihre Einheit als Schöpfungsbild zerbrochen.“ Unsere Frauenbewegung ist gleichsam als letzte Notwehr der nordischen Frau gegen glaubensfremde männerrechtliche Auffassung zu verstehen. Aber mutterrechtliche Auffassung kann unsere Kultur — entgegen Bergmanns konfußer Anschauung — ebensowenig allein retten wie männerrechtliche: „Nach unserm eigenen Rassegesetz können wir uns erst dann wieder entfalten, wenn keines der beiden Geschlechter mehr über das andere „herrscht“, sondern beide ihrer göttlichen Gebundenheit gemäß, in freier Selbstbestimmung einander und der Sippe und der Volksgemeinschaft dienen. Wenn keins der Geschlechter mehr unter Sondergesetz steht, sorgt die Natur von selber für Arbeits- und Aufgabenteilung, soweit eine solche im Willen der Natur beschlossen liegt“. Und so tritt Rogge-Börner — in Fragen der Aufartung — nicht nur für handelnde und selbstbestimmende Mutterschaft gebildeter und sittlich hochstehender Frauen ein, sondern ebenso für ihre restlose Mitbeteiligung am öffentlichen Leben (Staat, Politik) wie in allen bisher so unglücklich allein von Männern geführten Berufen. Diese Forderung ist von ihrem Standpunkt nordischer Weltanschauung verständlich, in der Praxis vielen gewiß zum mindesten verflücht, wenn nicht überhaupt verfehlt. Ihre Grundhaltung jedenfalls, die sich folgerichtig auf Gebiete wie Außen- und Innenpolitik, Sozialismus, Krieg, Erziehung, Technik erstreckt, erfordert erst recht in der Zukunft unseres Volkes unumgängliche Auseinandersetzung. Denn sie ist wie aus einem Guß! Vielleicht hängt damit ihre Überspizung in praktischen Forderungen zusammen, welche z. B. die körperliche Leistungsfähigkeit der Mehrzahl heutiger Frauen (wie sich z. B. in der Siedlertätigkeit zeigt) überschätzt, ohne ihre leiblich-see-

lische Überfeinerung und Entartung infolge generationenweiser Bergroßstädtierung und Verschulung genügend zu berücksichtigen. (Ich weise in meiner, im Adolf Klein Verlage, Leipzig, erschienenen Broschüre „Völkischer Glaube, Blut und Geist als Wahrzeichen des nordischen Menschen in Vergangenheit und Gegenwart“ eingehender darauf hin.) So viel scheint gewiß: Wir müssen das Dasein — nicht zuletzt auf Grund der Rassen-seelenkunde — erst einmal unterschiedlich erleben, es sei im Verhältnis der Geschlechter oder in der Rassen-dominanz der Völker und Nationen. Das Geschlechtliche wird — wie Hogge-Börner ausführt — von den einzelnen Menschenarten wesenhaft unterschiedlich erlebt. Innerhalb einer Rasse gibt es nur einen Erkenntnisgeist für beide Geschlechter. Ethos und Denkform sind vererbbar. „Im nordischen Menschen gleicht sich die Triebhaftigkeit der Geschlechter so weitgehend einander an, wie es von anderen Rassen vielleicht gar nicht begriffen werden kann.“ „Jeder sollte erst einmal“ — „bei aller Freiheit des Gewissens“ — „den ihm eingeborenen Glaubensgrund wiederfinden.“ „Je völkischer die Nationen sich auf sich selber stellen, um so größer wird die Achtung der einzelnen vor der völkischen Eigenart und dem völkischen Lebensrecht der andern.“ „Je vollkommener die metaphysische Urform der Ganzheit sich wiederherstellt, um so sicherer betten wir uns wieder ein in die Grundharmonie, die alle irrlichtenden Zuckungen der Halbheit zur Ruhe bringt und die Kräfte der Selbstbehauptung und Auslese freimacht.“ „Wehe dem Volke, das seine Seele überleben möchte.“

Gesundung auf allen Gebieten menschlichen Lebens (einschließlich Politik und Wirtschaft) — so zeigt auch Alfred von Wrochem (in seinen Büchern „Kampf“ 1926, „Führen und Folgen“ 1927, „Gott oder Stände“ 1932, erschienen im Selbstverlag) — kann nur von Innen heraus kommen aus einer geschlossenen, einheitlich rassisch bedingten Weltanschauung.*

*) In dem Buche „Kampf“ heißt es u. a.: „Ein gesundes Volk fühle und handle, grübele aber nicht darüber nach“. Bis

Die Rassenseelenkunde mit allen ihren Auswirkungen hat heute schon in einem großen Teile der „völkischen“ Bewegung, insbesondere in der zu ihr gehörenden Jugend männlichen wie weiblichen Geschlechts Wurzel gefaßt. Das ist nicht geringen Teils zwei Zeitschriften zu verdanken, in denen sich die Rassenseelenkunde für die nordische Weltanschauung und Lebensgestaltung für weitere Kreise bislang am stärksten ausgewirkt hat. (Es ist ja leider bisher so, daß antinordischgeartete Weltanschauungen in sehr kurzfristiger Weise die objektive Erkenntnis der Rassenseelenkunde scheuen!) Das ist einmal die junge, aber lebenskräftige und verheißungsvoll von Dr. Bernhard Kummer selbst, einem jungen, bedeutenden Germanisten (z. Zt. noch Assistent von Prof. Dr. Gustav Neckel) geleitete Zeitschrift „No-

rdin“ jedoch ist unausbleiblich „mit den Mitteln des Verstandes“, den Mut zu diesen deutschen und nordischen Gefühlswerten zu stärken, auf denen sich unser Zusammenleben und unser Kampf aufbaut. — In dem Buche „Führen und Folgen“ heißt es u. a.: „Jetzt gilt es für Deutschland, entweder für immer zu enden, die deutsch-nordische Rasse mit sich in das Nichts zu reißen oder ein ganz neues, gesundes, jugendfrisches und durch und durch wahres deutsches Volk aufzubauen.“ „Der Führeinfluß soll entsprechend der Gefahr wachsen. Er bewegt sich zwischen völligem Aufhören, wenn eine Kampfaufgabe und deshalb eine Kampfeinheit nicht nötig ist, und diktatorischer Vollmacht in höchster Gefahr. Ein solches Führertum muß sich als Rassenerben der neuen deutschen Rasse herausbilden.“ — In dem Buche „Gott oder Stände“ heißt es: „Wer den Gottesglauben erfaßt und begriffen hat, daß sein Verlust zum Zerfall in Stände führt, wer weiter begriffen hat, daß der Weg jeden Standes vom Kampf um die Gleichberechtigung über die Internationale und den Pazifismus zum Gedanken der Herrschaft des Standes und Unterdrückung der andern, ferner zum schwarzen Kampf in seinen drei Formen Propaganda, Korruption und Wucher führt, der versteht auf einmal den ganzen Zusammenhang der Geschichte, vor allem die unendlichen Wirren der Geschichte des deutschen Volkes. Er hat den Schlüssel zum Geheimnis des Völkermordens. Die Rassenfrage und die Frage der Stände sind die beiden Grundlagen aller Geschichtsentwicklung.“

dische Stimmen. Monatschrift für deutsches Wesen und Gewissen" (Adolf Klein Verlag, Leipzig), die sich besonders die Erforschung des nordischen Gewissens an Hand der altisländischen Denkmäler wie der Rassen-seelenkunde im Hinblick auf deutsche und nordische Glaubenserkenntnis in einer für die völkische Bewegung selbst gar nicht abzusehenden und zu unterschätzenden Bedeutung zunutze macht. Die Leitartikel von Nummer sind an Gehalt und Stil meisterlich. (Siehe z. B. den auch als Sonderdruck für 0,15 RM. im Adolf Klein Verlag erscheinenden Aufsatz „Partei, Volk und nordische Bewegung“ oder den Artikel „Deutsch-Kirche“ in Heft 12 der „Nordischen Stimmen von 1932.)

Auch die jetzt von M. R. Gerstenhauer, Ernst Kriek und Dr. Werner Kutz (im Armanen-Verlage, Leipzig) herausgegebene Zeitschrift „Die Sonne. Monatschrift für nordische Weltanschauung und Lebensgestaltung“ hat sich neuerdings mehr und mehr auf Rassen-seelenkunde eingestellt. Sie hat gerade durch ihre jüngste Umstellung im engen Zusammenhange mit dem inneren Wachsen der völkischen Bewegung an einheitlichem Gesicht eingebüßt zugunsten der Vielseitigkeit völkischer Richtungen innerhalb der völkischen Weltanschauung: Diese Zeitschrift hat daher einstweilen einen größeren Leserkreis als die „Nordischen Stimmen“. Es ist jedoch nötig, darauf hinzuweisen, daß der Wirkensbereich der „Nordischen Stimmen“ dank der bahnbrechenden Forschungen Bernhard Kummers weniger und weniger unterschätzt werden darf. Beide Zeitschriften* werden von denjenigen Inter-

*) Die beiden anderen für die Verbreitung des nordischen Gedankens bemühten vortrefflichen Zeitschriften: „Germanische Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens“ (Verlag R. F. Koehler, Leipzig), sowie „Nordische Welt. Zeitschrift der Gesellschaft für germanische Ur- und Vorgeschichte“ (Verlag „Nordische Welt“, Berlin-Steglitz, Hohenzollernstr. 6) behandeln nur vereinzelt rassen-seelenkundliche Themen in diesem Sinne, da sie in der Hauptsache von der Ur- und Vorgeschichte aus zum Verständnis deutschen und nordischen Wesens beitragen. Sie sollen daher in Heft 2 des Literaturführers („Altgermanische Kulturhöhe“) gewürdigt werden.

essenten der Rassen-seelenkunde gehalten werden müssen, die das keimende und werdende Leben völkisch-nordischer Weltanschauung an den Quellen verfolgen möchten und nicht dort allein, wo der Strom am lautesten rauscht — was in seiner Bedeutung für die einheitliche Volkwerdung damit keineswegs verkannt werden darf.

Bücherübersicht

I. Ausführlich besprochen:

- Ludwig Ferdinand Claus:** Die nordische Seele. 2., umgearb. Aufl. Mit 16 Kunstdrucktaf. Verlag F. F. Lehmann, München. 1932. (91 S.) 3,60, Wv. 4,80.
- Ludwig Ferdinand Claus:** Von Seele und Antlitz der Rassen und Völker. Eine Einführung in die vergleichende Ausdrucksforschung. Mit 231 Abb. auf 86 Taf. Verlag F. F. Lehmann, München. 1929. (100 S.) 9.—. Wv. 11,70.
- Ludwig Ferdinand Claus:** Fremde Schönheit. Eine Betrachtung seelischer Stilgesetze. Verlag Niels Kampmann, Heidelberg. 1928. 44 Bildtafeln. (36 S.) Wv. 3,—.
- Friedrich Wilhelm Prinz zur Lippe:** Angewandte Rassen-seelenkunde. Eine Aufsatz-Sammlung von Wissenschaft und Wirklichkeit. Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1931. (312 S.) 9,—, geb. 10,50.
- Friedrich Wilhelm Prinz zur Lippe:** Vom Rassenstil zur Staatsgestalt. Rasse und Politik. Verlag Hermann Paetel, Berlin-Neu-Zinckenstrug. 1928. 134 S., 41 Taf., 107 Bild. Zu beziehen vom Verlage Adolf Klein, Leipzig. 8,50.
- Hermann Gauth:** Neue Grundlagen der Rassenforschung. Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1933. (175 S.) 5,50.
- Sophie Rogge-Börner:** Nordischer Gedanke und Verantwortung. Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1930. (91 S.) 2,20, geb. 3,20.
- Sophie Rogge-Börner:** Zurück zum Mutterrecht? Studie zu Professor Ernst Bergmann: „Erkenntnisgeist und Muttergeist“. Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1931. (76 S.) brosch. 1,75, geb. 2,75.

II. Erwähnt u. a.

- Hans F. K. Guenther:** Rasse und Stil. Gedanken über ihre Beziehungen im Leben und in der Geistesgeschichte der europäischen Völker, insbesondere des deutschen Volkes. Mit 80 Abb. Verlag J. F. Lehmann, München. 1926. (132 S.) 4,50, Lw. 5,80.
- Paul Schulze-Naumburg:** Kunst und Rasse. Mit 159 Abb. Verlag J. F. Lehmann, München. 1928. (144 S.) 6,75, Lw. 8,—.
- Richard Eigenauer:** Musik und Rasse. Mit 40 Abb. und 90 Notenbeispielen. Verlag J. F. Lehmann, München. 1932. (286 S.) 7,50, geb. 9,—.
- Ewald Banje:** Landschaft und Seele. Verlag Oldenburg, München. 1928. (469 S.) 12,50.
- Ludwig Ferdinand Clauß:** Rasse und Seele. Eine Einführung in die Gegenwart. Verlag J. F. Lehmann, München. 1926. (182 S.) Mit 155 Abb. im Text und 8 Taf. Verzriffen.
- Ludwig Ferdinand Clauß:** Als Beduine unter Beduinen. Mit 26 Bild. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1933. (114 S.) brosch. 3,20.
- Albert Halbe:** Die Arbeitsgemeinschaft D. S. Eingetragener Verein. Verlag W. G. Korn, Breslau 1932. (32 S.) 0,50.
- Bernhard Kummer:** Midgards Untergang. Germanischer Kult und Glaube in den letzten heidnischen Jahrhunderten. Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1927. brosch. 9,—.
- Bernhard Kummer:** Die germanische Weltanschauung nach altnordischer Ueberlieferung. 2. Aufl. Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1932. (40 S.) 1,20.
- Bernhard Kummer:** Die Mission als Sittenwechsel (Reden und Aufsätze zum nordischen Gedanken, S. 1). Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1933. (48 S.) 1,—.
- Bernhard Kummer:** Volk unterm Kreuz. Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1932. (58 S.) 2,—.
- Bernhard Kummer:** Gott in Waffen. Erinnerung und Bekenntnis am Grabmal des unbekanntenen Soldaten. Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1931. (62 S.) 2,—.

- Herman Wirth:** Was heißt deutsch? Ein urgeistesgeschichtlicher Rückblick zur Selbstbesinnung und Selbstbestimmung. Mit Bild u. Schrifttaf. Verlag Eugen Diederichs, Jena. 1931. (60 S.) 3,20.
- Rudolf Bierguß:** Vorwort zu einer Rassen- und Seelenkunde. In: „Die Sonne“. Jahrgang 9, Heft 8. 1932.
- Rudolf Bierguß:** Ueber Rasse und Seele. In: „Rasse und Volk“. Jahrgang 7, Heft 1. 1932.
- Max Wieser:** Völkischer Glaube. Blut und Geist als Wahrzeichen des nordischen Menschen. (Reden und Aufsätze zum nordischen Gedanken. Heft 2.) Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1933. (61 S.) 1,60.
- Alfred von Brochem:** Kampf. Selbstverlag. 1926. (150 S.)
- Alfred von Brochem:** Führen und Folgen. Selbstverlag. 1927. (115 S.)
- Alfred von Brochem:** Gott oder Stände. Selbstverlag. 1932. (164 S.)
- Nordische Stimmen.** Zeitschrift für deutsche Rassen- und Seelenkunde. (Jg. 3: Zeitschrift für nordisches Wesen und Gewissen.) Hrsg. von Bernhard Kummer. Verlag Adolf Klein, Leipzig. Jährlich 6,—. Mit Beilage „Nordische Bühne“. Jährlich 9,—.
- Die Sonne.** Monatschrift für nordische Weltanschauung und Lebensgestaltung. Hrsg. von Ernst Kried u. Werner Kulz. (Jg. 10: Hrsg. von Max Robert Gerstenhauer, Ernst Kried u. Werner Kulz.) Armanen-Verlag, Leipzig. Jährlich 12,—.
-

Nordische Stimmen

Zeitschrift für nordisches Wesen und Gewissen

herausg. von Dr. Bernhard Kummer

halbj. 3.—; jährl. 6.— RM.

Die „Nordischen Stimmen“ zeigen den nordischen Gedanken als die deutsche Kulturaufgabe der Gegenwart und verteidigen ihn gegen jede Verengung und Verfälschung. Durch eine planmäßig verteilte, einheitlich gerichtete, jeder Ergänzung offene Facharbeit, hauptsächlich gestützt auf die beiden Wissensgebiete nordischer Seelenkunde und nordischer Geistesgeschichte, tragen sie den nordischen Gedanken in alle von unserem bisherigen Kulturbruch erfaßten Lebensgebiete, und wollen sich so die Anerkennung und Hilfsbereitschaft aller derer verdienen, die nordischer Wesensart eine freie und große Zukunft wünschen.

Die deutsche Kämpferin

Stimmen zur Gestaltung der wahrhaftigen Volksgemeinschaft.

Herausgegeben von Frau Sophie Rogge-Börner. Halbj. 3.—;

jährl. 6.—.

Pressestimmen:

Die deutsch-nationale Frau: ... Wir möchten auf diese neue Zeitschrift, die sich neben der Pflege der Volksgemeinschaft auch die Pflege der völkisch-nationalen Lebensrichtung zur Aufgabe macht, nachdrücklich hinweisen.

Deutsche Nachrichten:

Deutsche Frauen und Männer, d. h. die geistigen Führer beider Geschlechter vertreten hier die klare Linie, daß nur der ganze deutsche Mensch, bestehend aus zwei gleichwertigen Hälften, jede in ihrer Art eingesetzt, den völkischen Staat bauen kann.

Frauen-Wedruf:

... Im rechten Augenblick erscheint hier eine Zeitschrift, die Fragen beantwortet, die den heutigen denkenden Frauen am Herzen liegen, die ihnen den Weg in die geistige Freiheit bahnen will. ...

Adolf Klein Verlag, Leipzig S 3.

- Bernhard Kummer**, Midgards Untergang. Germanischer Kult und Glaube in den letzten heidnischen Jahrhunderten
br. 9.— RM.
- **Serd und Altar**. Wandlungen altnordischer Sittlichkeit im Glaubenswechsel (in Vorbereitung). Erscheint in 6 Bändchen. Einleitung soeben erschienen.
einzeln —.60; 10 Expl. je —.50; 50 Expl. je —.40 RM.
Bd. 1—5 wird in der Subskription je ca. 2.— RM. kosten, nach Erscheinen vollständig br. 12.—; gb. 13.50 RM.
- **Die germanische Weltanschauung nach altnordischer Überlieferung**. 2. Aufl. br. 1.20 RM.
- **Volk unterm Kreuz** br. 2.— RM.
- **Gott in Waffen**. Erinnerung und Bekenntnis am Grabmal des unbekanntem Soldaten br. 2.— RM.
- **Die deutsche Ehe**. Begegnungen und Gespräche über dem Chaos der Zeit. 2. Aufl. br. 3.— RM.
- **Mission als Sittenwechsel** br. 1.— RM.
- **Die weibliche Gottheit in der germanischen Religion** br. 1.— RM.
- **Partei, Volk und nordische Bewegung**
—15 RM.
(5 Expl. —.50; 10 Expl. —.80; 100 Expl. 5.— RM.)
- S. Rogge-Börner**, Nordischer Gedanke und Verantwortung br. 2.20; gb. 3.20 RM.
- **Zurück zum Mutterrecht?** Studie zu Prof. Ernst Bergmann: „Erkenntnisgeist und Muttergeist“
br. 1.75; gb. 2.75 RM.
- Gauch, S.** Neue Grundlagen der Rassenforschung. 1933. 184 S. m. Abb. 5.50 RM,
Der „Angriff“ schreibt:
... Ein für die kulturelle Zukunft Deutschlands wichtiges Werk ...

Das Hakenkreuz als Wahrzeichen des völkischen Gedankens

Von Fr. Siebert

br. 3.— RM.

Der „Weltkampf“ schreibt: Die durch den Nationalsozialismus mit der Erwählung des Hakenkreuzes zum Symbol verknüpften völkischen Gedanken werden durch die Darstellung Sieberts dem Leser zutiefst bewußt gemacht und in allen deutschen Hirnen und Herzen verankert. Ein lehrreiches und verdienstliches Buch.

Wege zur Kulturheimat

von Bernard Ho gre b e.

br. 3.50 RM.

Eine Reihe feiner Aufsätze, die eine Fülle von Anregungen geben, um die Heimatschutzbewegung dem Ziel einer schöpferischen Idee, der Kulturheimat dienstbar zu machen.

Vom deutschen Genius

Ein Weg zu unserem Volke von B. Ag n a r br. 3.50 RM.

Frei von jeder Dogmenfeligkeit entwirft der Verfasser ein Bild vom deutschen Genius und dessen Schicksal im Wandel der Zeiten.

Cölibat und Sittlichkeit

Die gekürzte und ergänzte Neuauflage des Werkes von Anton und Augustin Theiner: „Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen und ihre Folgen“, 1933. 224 S.

br. 4.— RM.

Das wertvollste Quellenmaterial, das bisher 3 mal erschienen und immer wieder vom Büchermarkt verschwunden war.

In Kürze erscheinen:

Völkerverentartung unter dem Kreuz

von A. Miller. Etwa 300 S. br. 7.50; gb. 8.50 RM,
Vorbestellpreis für br. 6.50 (bis 1. 8. 33.)

Bernhard Kummer: Von Siegfried zu Faust. Zusammen mit „Heimkehr im Schatten“. br. 3.—; gb. 4.—

M. Ziegler: Kirche und Reich im Ringen der jungen Nation (Reden und Aufsätze zum nord. Gedanken, Heft 6). 1.50 RM.